



SERENDIPITYTHEMA

LEBENDIGE
KLEINGRUPPEN

P. Iljen / M. Klügel / A. Schuß

VON GOTTES GROßZÜGIGKEIT INSPIRIERT

Segen empfangen und weitergeben

Patrick Iljen • Matthias Klügel • Andreas Schuß

Von Gottes Großzügigkeit inspiriert

Segen empfangen und weitergeben

Patrick Iljen, Jg. 1987, hat am TSC (St. Chrischona) Kommunikative Theologie studiert, war anschließend als Gemeinschaftspastor in Rheinland-Pfalz tätig und erweitert jetzt das Team von Compassion Deutschland als Gemeindereferent. Besonderer Schwerpunkt sind Kleingruppen und Seminare. Er lebt mit seiner Frau und Tochter in der Nähe von Gießen.

Matthias Klügel, Jg. 1995, hat an der FTH Gießen Theologie studiert. Als Compassion-Gemeindereferent ist er neben Gottesdiensten und Vorträgen an Hochschulen auch für die Lesepläne auf der YouVersion Bibel-App zuständig. Zuvor war er in einem internationalen Gemeindegründungsprojekt in den USA als Co-Pastor tätig. Er ist verheiratet und lebt in Marburg.

Andreas Schuß, Jg. 1971, ist bei Compassion Teamleiter für den Bereich Advocacy und Gemeindepartnerschaften, produziert das Fernsehformat „Weitersehen“ und ist als Gemeindereferent in Deutschland unterwegs. Als Gemeindediakon und praktischer Theologe (MBS Marburg) hat er in einer ev. Gemeinschaft bei Hanau gearbeitet. Sein Buch „Barmherzig wie Gott“ ist ein freundlicher Weckruf für mehr Mitgefühl in unserer Zeit. Er ist verheiratet und Vater von zwei Jungs.

Der Verlag weist darauf hin, dass jede Form der Vervielfältigung dieses Materials, auch in kleinen Mengen, nicht erlaubt ist.



Die Nutzung von Bild-, Sprach- und Textdaten für sog. KI-Trainings und ähnliche Zwecke ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung erlaubt.

Konzeption und Text: Patrick Iljen, Matthias Klügel, Andreas Schuß
Lektorat: Susanne Baum

Bibeltexte sind entnommen der *Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen*
© 2011 Genfer Bibelgesellschaft.

© 2026 Brunnen Verlag GmbH
Gottlieb-Daimler-Straße 22, 35398 Gießen
www.brunnen-verlag.de
info@brunnen-verlag.de

Umschlagmotiv: Adobe Stock
Umschlaggestaltung: Jonathan Maul
Satz: Brunnen Verlag GmbH
Herstellung: Arka Druk, Polen
ISBN 978-3-7655-0839-4

Inhalt

Verzeichnis der Abkürzungen	4
Fragen zu diesem Kurs	5
Wie verläuft ein Treffen?	8
Einführung: Gottes verschwenderischen Segen empfangen und weitergeben	9
1. Über Gottes Großzügigkeit staunen – 1. Mose 2,15-25 (Patrick Iljen)	11
2. Die Grenze der Bedürftigkeit – 5. Mose 15,1-11 (Matthias Klügel)	17
3. Über die wahre Lebenssorge – Matthäus 6,24-34 (Andreas Schuß)	22
4. Menschliche Gier – Gottes Großzügigkeit 2. Könige 4,1-7 (Andreas Schuß)	29
5. Zwischen Tür und Tisch – Armut, Reichtum und Verantwortung Lukas 16,19-31 (Andreas Schuß)	35
6. Wo begegnet uns Gott? – Matthäus 25,31-46 (Matthias Klügel)	41
7. Gott ist partiisch – aber anders als gedacht Jakobus 2,1-9 (Matthias Klügel)	48
8. Gemeinsam unterwegs: Die globale Gemeinde 1. Korinther 12,12-27 (Andreas Schuß)	54

Verzeichnis der Abkürzungen

Altes Testament

1 Mo	Das erste Buch Mose
2 Mo	Das zweite Buch Mose
3 Mo	Das dritte Buch Mose
4 Mo	Das vierte Buch Mose
5 Mo	Das fünfte Buch Mose
Jos	Das Buch Josua
Ri	Das Buch über die Richter
Ruth	Das Buch Ruth
1 Sam	Das erste Buch Samuel
2 Sam	Das zweite Buch Samuel
1 Kön	Das erste Buch über die Könige
2 Kön	Das zweite Buch über die Könige
1 Chr	Das erste Buch der Chronik
2 Chr	Das zweite Buch der Chronik
Esra	Das Buch Esra
Neh	Das Buch Nehemia
Est	Das Buch Esther
Hiob	Das Buch Hiob
Ps	Die Psalmen
Spr	Die Sammlung der Sprüche
Pred	Der Prediger Salomo
Hld	Das Hohelied
Jes	Der Prophet Jesaja
Jer	Der Prophet Jeremia
Klgl	Die Klagelieder
Hes	Der Prophet Hesekiel
Dan	Der Prophet Daniel
Hos	Der Prophet Hosea
Joel	Der Prophet Joel
Am	Der Prophet Amos
Ob	Der Prophet Obadja
Jona	Der Prophet Jona
Mi	Der Prophet Micha
Nah	Der Prophet Nahum
Hab	Der Prophet Habakuk
Zef	Der Prophet Zefanja
Hag	Der Prophet Haggai
Sach	Der Prophet Sacharja
Mal	Der Prophet Maleachi

Neues Testament

Mt	Das Evangelium nach Matthäus
Mk	Das Evangelium nach Markus
Lk	Das Evangelium nach Lukas
Joh	Das Evangelium nach Johannes
Apg	Die Apostelgeschichte
Röm	Der Brief des Paulus an die Christen in Rom
1 Kor	Der erste Brief des Paulus an die Christen in Korinth
2 Kor	Der zweite Brief des Paulus an die Christen in Korinth
Gal	Der Brief des Paulus an die Christen in Galatien
Eph	Der Brief des Paulus an die Christen in Ephesus
Phil	Der Brief des Paulus an die Christen in Philippi
Kol	Der Brief des Paulus an die Christen in Kolossä
1 Thess	Der erste Brief des Paulus an die Christen in Thessalonich
2 Thess	Der zweite Brief des Paulus an die Christen in Thessalonich
1 Tim	Der erste Brief des Paulus an Timotheus
2 Tim	Der zweite Brief des Paulus an Timotheus
Tit	Der Brief des Paulus an Titus
Phlm	Der Brief des Paulus an Philemon
Hebr	Der Brief an die Hebräer
Jak	Der Brief des Jakobus
1 Petr	Der erste Brief des Petrus
2 Petr	Der zweite Brief des Petrus
1 Joh	Der erste Brief des Johannes
2 Joh	Der zweite Brief des Johannes
3 Joh	Der dritte Brief des Johannes
Jud	Der Brief des Judas
Offb	Die Offenbarung an Johannes

Fragen zu diesem Kurs

Zielsetzung

1. Worum geht es in diesem Kurs? Um drei Ziele, die alle wichtig sind:

a. Nahrung für die Seele. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das Gott spricht.“ In seinem Wort stellt Gott sich uns vor. Hier können wir ihn kennenlernen. Wer mehr über Gott und den christlichen Glauben erfahren will, muss sich mit der Bibel beschäftigen. Wer als Christ im Glauben wachsen will, muss sich aus dem Wort Gottes „ernähren“.

b. Gemeinschaft. Im Gespräch über Glaubensfragen und Lebenserfahrungen kommen wir einander näher und können zu einer tragfähigen Gemeinschaft zusammenwachsen.

c. Wachstum. Dieser Kurs wendet sich auch an Menschen, die bisher mit der Bibel wenig in Berührung gekommen sind. Wenn Sie immer wieder andere zu Ihren Treffen einladen, kann die Gruppe wachsen, bis eine Teilung nötig wird. Beide neuen Kreise sollen wieder wachsen, bis sie zu groß sind und sich teilen – und so weiter.

Teilnehmer

2. Für wen soll dieser Gesprächskreis sein?

- Für Menschen, die sich – neu oder wieder – intensiver mit dem christlichen Glauben beschäftigen wollen.
- Für Menschen, denen Kirche und Glauben fremd geworden sind, die aber nach einem neuen Zugang zum Glauben suchen.
- Für Menschen, die mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben und eine Gruppe suchen, die Unterstützung und Zusammenhalt bieten kann.

- Für Menschen, die angesichts vieler Unsicherheiten nach einer tragfähigen Hoffnung suchen.
- Für Menschen, die im Gespräch über Glaubensfragen und im Gebet füreinander in ihrem Glauben wachsen möchten.

Der erste Schritt

3. Wie sollen wir anfangen? Machen Sie sich eine Liste mit den Namen, die Ihnen jetzt als mögliche Teilnehmer einfallen. Suchen Sie sich einen Platz, an dem Sie die Liste täglich vor Augen haben. Lassen Sie sie dort, bis Sie alle, die Sie auf Ihrer Liste notiert haben, gefragt haben, ob sie Interesse an einem solchen Gesprächskreis haben.

Das erste Treffen

4. Was geschieht beim ersten Treffen? Sie treffen eine Vereinbarung darüber, was Sie in den nächsten Wochen gemeinsam tun wollen. Darin fassen Sie Ihre Erwartungen und „Spielregeln“ für die Gruppe zusammen.

Spielregeln

5. Wie entsteht die Vereinbarung über die Spielregeln? Sprechen Sie über die folgenden Fragen und notieren Sie die Punkte, bei denen Sie sich einig sind. So können Sie am Ende des Kurses gut beurteilen, ob Sie Ihre Ziele erreicht haben.

- Was ist der Zweck Ihrer Treffen?
- Wie oft wollen Sie sich treffen? (Dieser

Kurs bietet Ihnen Gesprächsanregungen für 8 Treffen. Wenn Sie danach weiterhin zusammenkommen wollen, verlängern Sie einfach Ihre Abmachung.)

- Wo wollen Sie sich treffen?
- Um welche Uhrzeit sollen die Treffen beginnen?
- Wie lange sollen sie dauern?
- Möchten Sie Getränke und etwas zum Knabbern bereitstellen? Wer ist dafür zuständig?

Hilfreich ist es, wenn Sie außerdem Regeln für das Gespräch in der Gruppe vereinbaren. Dazu könnten folgende Vereinbarungen gehören:

- Was in diesem Kreis gesagt wird, ist vertraulich und wird nicht nach außen getragen.
- Wir reden nicht übereinander, sondern miteinander.
- Gesprächsbeiträge werden nicht bewertet; jeder Teilnehmer wird mit seiner Meinung ernst genommen.
- Es gibt keine „unmöglichen“ Positionen. Wenn es Meinungsunterschiede gibt, begründet jeder seine eigene Sicht.

- _____
- _____
- _____

Sie können ergänzen, was Ihnen sonst noch für Ihre Gruppe wichtig zu sein scheint.

Zeitlicher Rahmen

6. Wie lange dauert ein Treffen? Die Mindestzeitangaben für die einzelnen Bausteine des Treffens sind für Gruppen gedacht, die nur

eine Stunde zusammen sein können. Wenn Sie mehr Zeit zur Verfügung haben, verlängern Sie die angegebenen Zeiten einfach entsprechend.

7. Warum verabreden Sie sich zunächst nur für eine bestimmte Anzahl von Treffen? Weil es leichter ist, sich für einen überschaubaren Zeitraum für eine Sache zu entscheiden und sie wirklich durchzuhalten, als eine Verpflichtung auf unbestimmte Zeit einzugehen. Wenn Sie nach Abschluss des Kurses weiter als Gruppe zusammenbleiben wollen – umso besser.

Gesprächsinhalt

8. Was wird bei den Treffen besprochen? Auf Seite 3 finden Sie eine Übersicht über die Texte und Themen.

Dieses Material bietet einen Streifzug durch die Bibel, der dreierlei verdeutlicht:

- Gottes Großzügigkeit, die sich in einer überreichen Versorgung ausdrückt.
- Gottes Herz, das die Missstände der Welt sieht und den Blick für die Menschen öffnet, die an den Folgen dieser Missstände leiden.
- Gottes Mitgefühl, das Christen dazu beruft, diese Umstände gemeinsam und aktiv zu verändern.

Bibelkenntnis

9. Und wenn jemand in der Gruppe wenig von der Bibel weiß? Prima! Dafür ist die Gruppe ja da. Die Erläuterungen geben Ihnen Hinweise zum Verständnis größerer Zusammenhänge, einzelner Ausdrücke, geschichtlicher Hintergründe oder wichtiger Einzel-

heiten im Text. Greifen Sie immer dann auf die Erläuterungen zurück, wenn der Sinn des Textes sich nicht von selbst erschließt.

Bibel dabeihaben. Die Texte, auf die sich dieses Heft bezieht, sind in den einzelnen Einheiten abgedruckt. Weil aber auch immer wieder auf weitere biblische Zusammenhänge verwiesen wird, ist es gut, wenn die Teilnehmer auch eine Vollbibel dabeihaben, um entsprechende Stellen nachschlagen zu können.

„Hausaufgaben“

10. Was muss ich sonst noch tun? Nichts, wenn Sie nicht wollen. Aber Sie können über das hinausgehen, was in der Gruppe besprochen wird. Nicht immer werden Sie alle Erläuterungen gemeinsam in der Gruppe lesen und alle Fragen diskutieren können. Wenn Sie die Zusatzinformation voll ausschöpfen möchten, haben Sie dafür zwei Möglichkeiten:

- Lesen Sie Text und Erläuterungen vorbereitend zu Hause. Oder:
- Vertiefen Sie das Gespräch über einen Text nachbereitend, indem Sie den Text noch einmal im Zusammenhang lesen und sich Zeit nehmen, die Erläuterungen zu studieren und einzelnen Fragen für sich persönlich noch weiter nachzugehen.

Der Traum

11. Der Traum, der dahintersteckt: Lebendige Kleingruppen. Menschen finden sich zusammen, um zu einer Gemeinschaft zu werden, in der jeder eine Heimat findet und in seinen Freuden und Schwierigkeiten angenommen ist. Menschen kommen zusammen, reden über ihr Leben und ihren Glauben und begegnen der Bibel – unabhängig davon, ob sie zu einer Gemeinde gehören oder nicht.

Serendipity

12. Was heißt Serendipity? Serendipity – das ist „das Geschenk, zufällig glückliche Entdeckungen zu machen“. Genau darum geht es bei dem Material „Lebendige Kleingruppen“: dass Menschen zusammenkommen, ihre Erfahrungen austauschen, der Bibel begegnen und dabei wertvolle Entdeckungen für ihr Leben machen – möglicherweise solche, mit denen sie nicht gerechnet haben.

Hinweise für Gruppenleiter

13. Weitere Materialien für Bibelgesprächskreise finden Sie auf unserer Homepage: www.brunnen-verlag.de/serendipity

Wie verläuft ein Treffen?

Jedes Treffen besteht aus vier Teilen:



1. EINSTIEG (15–20 Minuten)

Der Einstieg bietet Hilfen an, um sich untereinander kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Die Impulse in diesem Teil zielen darauf ab, mehr voneinander zu erfahren, damit gute Beziehungen untereinander wachsen können.



2. BIBELGESPRÄCH (30–40 Minuten)

Lesen Sie den Bibeltext zunächst gemeinsam. Die Fragen in diesem Teil beziehen sich auf den Bibeltext bzw. das Thema der Gesprächseinheit. Sie helfen, den Bibeltext zu erschließen, und geben Ihnen einen Leitfaden für Ihr Gespräch. Greifen Sie auf die Erläuterungen zurück, um die Einheit besser zu erschließen.

Sie werden vielleicht nicht alle Fragen in der zur Verfügung stehenden Zeit ansprechen können. Wählen Sie dann einfach die aus, die Ihrer Gruppe am wichtigsten erscheinen.

Wenn Ihre Gruppe groß ist, können Sie auch überlegen, ob Sie sich für das Bibelgespräch – immer oder hin und wieder – in kleineren Gruppen (etwa zu viert) aufteilen. Das gibt jedem Einzelnen die Möglichkeit, häufiger zu Wort zu kommen.



3. AUSTAUSCH UND GEBET (15–30 Minuten)

Dieser Austausch und das gemeinsame Gebet füreinander dienen ganz entscheidend dem Zusammenwachsen und dem Aufbau einer tragfähigen Gemeinschaft.



4. KONKRETE SCHRITTE

Diese Impulse und Anregungen sollen dazu dienen, das Gelernte während der Woche im Alltag zu vertiefen und umzusetzen.

Einführung:

Gottes verschwenderischen Segen empfangen und weitergeben

Fachleute schätzen, dass es weltweit etwa 380.000 Pflanzenarten gibt. Hinzu kommen schätzungsweise 8,7 Millionen Tierarten und über 8 Milliarden Menschen. Das Leben stellt sich in unglaublicher Größe dar, von dem wir oft nur einen Bruchteil mitbekommen und erfahren.

Gottes verschwenderische Großzügigkeit

Betrachten wir die Geschichte der Menschheit, so können wir feststellen, dass uns zu keinem Zeitpunkt jemals so viele Waren und Dienstleistungen zur Verfügung standen wie heute. Es gibt kaum etwas, das wir uns nicht kaufen können, der nächste Supermarkt ist oft nur ein paar Minuten von uns entfernt, die Warenangebote steigen kontinuierlich und die Öffnungszeiten verlängern sich. Und natürlich wächst nicht nur die Auswahl der Produkte, sondern auch Vielfalt und Qualität. So gibt es allein in Deutschland ca. 3.000 unterschiedliche Brotsorten, weltweit noch mal ein paar Tausend mehr.

Wir könnten noch eine ganze Menge an Zahlen und Beispielen bringen. Sie alle deuten auf eine Sache hin: die unfassbare Vielfalt der Schöpfung. Gott macht in dieser Welt keine halben Sachen, sondern überrascht uns mit Größe, mit Schönheit, mit Details und einer fast schon verschwenderischen Großzügigkeit. Diese Welt bietet alles, was

es zum Leben braucht, und noch mehr. Gott sorgt für diese Welt und hat in ihr alles angelegt, was nötig ist. Es ist eine Einladung, diese Welt und all ihren Detailreichtum kennenzulernen, zu erfahren und sich darauf einzulassen: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ (Ps 23,1)

Unser menschlicher Geiz

Interessanterweise ist unsere Gesellschaft oft von einer anderen Mentalität geprägt. Der Elektronikhändler Saturn prägte die 2000er-Jahre mit dem bekannten Slogan „Geiz ist geil“, und in der Politik gilt die Sparmentalität der „Schwäbischen Hausfrau“ bis heute als Vorbild. Es gehört fast schon zum guten Ton, sparsam und zurückhaltend zu sein, den eigenen Besitz zusammenzuhalten und jede Ausgabe mehrmals auf ihre Notwendigkeit zu überprüfen.

Natürlich ist es nicht verwerflich, sparsam zu sein. Aber latent schwingt häufig der Eindruck von Mangel und Knappheit mit. Es ist die Befürchtung, wir könnten zu kurz kommen oder im entscheidenden Moment nicht genug haben. Oder noch schlimmer: etwas verpassen, das uns doch im Grunde zusteht. Kein Wunder also, dass sich immer mehr eine Mentalität ausbreitet, die zuallererst auf einen Selbst blickt: MEINE Arbeit, MEINE Leistung, MEIN Verdienst.

Die Folge ist eine Welt, die von Ungleich-

heit, Mangel und sozialer Isolation geprägt ist. Und in der wir als Christen vor der entscheidenden Frage stehen: Wie können wir die Liebe und Großzügigkeit Gottes in unserem täglichen Leben widerspiegeln?

Von Gottes Großzügigkeit inspiriert

In den Bibeltexten dieses Heftes wird diese Frage beantwortet. Großzügigkeit ist dabei nicht nur eine Handlung, sondern eine Haltung des Herzens. Sie beginnt mit der Erkenntnis unserer eigenen Abhängigkeit von Gottes Gnade und seiner unendlichen Versorgung. Wenn wir verstehen, wie großzügig Gott mit uns umgeht – durch seine Liebe, Vergebung und Gaben –, werden wir inspiriert, diese Großzügigkeit an andere weiterzugeben: „Er hat die Macht, euch mit all seiner Gnade zu überschütten, damit ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles habt, was ihr zum Leben braucht, und damit ihr sogar noch auf die verschiedenste Weise Gutes tun könnt.“ (2 Kor 9,8)

Die vorliegenden Einheiten wollen genau das versuchen. Entdecken, was Gott von Anfang an für uns vorbereitet hat. Was er uns zur Verfügung stellen möchte. Und vor allem, wie er uns ermutigen möchte, großzügig mit dem umzugehen, was er uns großzügig zukommen lässt. Nicht, weil wir es müssen, sondern weil es Ausdruck eines Vertrauens ist, das über die eigene Leistung hinausgeht.

Anmerkung: Compassion International hat zusammen mit dem BibleProject ein Erklärvideo zum Thema „Großzügigkeit“ produziert. Dieses können Sie sich gerne zusammen anschauen:



©bibleproject.visionmedia.org, <https://www.youtube.com/watch?v=YU6HQ-jFPYQ>

Über Gottes Großzügigkeit staunen

1

1. Mose 2,15-25

1. Welche Gedanken kommen Ihnen zu der Aussage: „Der Mensch ist ein Beziehungswesen“?
2. Welche Rolle spielt Gemeinschaft in Ihrem Leben?
3. Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Thema „Gegenseitigkeit“ in Freundschaften und Beziehungen gemacht?



EINSTIEG

(15–20 Minuten)
Wählen Sie bitte eine oder zwei Fragen aus.

Geschaffen im Gegenüber

BIBELTEXT

¹⁵ Gott, der HERR, nahm also den Menschen und brachte ihn in den Garten Eden. Er übertrug ihm die Aufgabe, den Garten zu bearbeiten und zu schützen.

¹⁶ Er ordnete an: „Du darfst die Früchte aller Bäume im Garten essen. ¹⁷ Nur von dem Baum, der zur Erkenntnis von Gut und Böse führt, darfst du nicht essen. Sobald du das tust, wirst du sterben!“

¹⁸ Dann sagte Gott, der HERR: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will jemand schaffen, der ihm beisteht und ihm ein Gegenüber ist.“

¹⁹ Gott, der HERR, formte aus Erde alle möglichen Arten von Landtieren und Vögeln und brachte sie zum Menschen, um zu sehen, welche Namen er ihnen geben würde. Denn so, wie der Mensch die einzelnen Lebewesen nannte, sollten sie heißen.

²⁰ Der Mensch gab den Nutztieren, Vögeln und wilden Tieren ihre Namen, aber ein Wesen, das ihm beisteht und sein Gegenüber sein konnte, war nicht darunter.

²¹ Daraufhin ließ Gott, der HERR, den Menschen in einen tiefen Schlaf fallen. Er entnahm ihm eine Rippe und füllte die Stelle mit Fleisch. ²² Aus der Rippe formte Gott, der HERR, eine Frau und brachte sie zum Menschen. ²³ Da rief der Mensch aus: „Das ist sie! Endlich jemand, der mir gleicht und zu mir passt! Sie soll ‚Frau‘ heißen, und ich bin ihr ‚Mann‘ – wir gehören zusammen, denn sie wurde aus einem Stück von mir gemacht.“ ²⁴ Darum wird ein

Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und sich mit seiner Frau verbinden. Die zwei sind dann eins mit Leib und Seele.

²⁵ Der Mann und seine Frau waren beide nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.



BIBELGESPRÄCH

(30–40 Minuten)
Wählen Sie ggf.
unter den Fragen
aus.

1. Was sagt dieser Abschnitt über die menschliche Identität aus?
2. Was ist im Text mit dem Garten Eden gemeint (V. 16)?
3. Was unterscheidet den Menschen von allen anderen Geschöpfen Gottes (V. 17)?
4. Was ist das tiefste Grundbedürfnis des Menschen (V. 18)?
5. Welche Dimension der menschlichen Sexualität steht im Zentrum dieser Schöpfungserzählung (V. 21–24)?



AUSTAUSCH

(15–30 Minuten)
Wählen Sie ggf.
unter den Fragen
aus. Sie können
das Gespräch mit
einem gemein-
samen Gebet
abschließen.
Fragen, die nicht
in der Gruppe
thematisiert
werden, können
Ihnen auch als
Anstoß dienen,
den Text zu Hause
vertiefend zu
betrachten.

1. Was macht es mit Ihnen, wenn der Text davon spricht, dass der Mensch ein Gegenüber braucht? Passt dieser Gedanke zu Ihrer Vorstellung von Freiheit?
2. Es leben über acht Milliarden Menschen auf dieser Erde. Technologische Entwicklungen ermöglichen weltweite Kommunikation in Echtzeit, und noch nie gab es so viele Möglichkeiten, mit Menschen in Kontakt zu sein. Und dennoch ist eine der drängendsten Herausforderungen unserer Zeit das Gefühl von Einsamkeit. Warum ist das so? Und wie könnten Sie dabei aktiv werden?
3. Der Text spricht von der Beauftragung, die Schöpfung zu bewahren und zu bearbeiten. Wie kommen Sie diesem Auftrag nach? Welche Gaben und Fähigkeiten hat Gott Ihnen hierfür zur Verfügung gestellt?
4. Was können Sie aus diesem Text über Ihre eigenen Beziehungen lernen?

1. Überlegen Sie sich, ob es Menschen gibt, für die Sie besonders dankbar sind oder sein wollen. Notieren Sie sich die Namen und nehmen Sie sich in den nächsten Tagen bewusst Zeit, diesen Menschen Dank auszudrücken.
2. „Gott-Bilder-Galerie“: Stellen Sie jeden Tag ein Bild von einer Situation oder einer Begebenheit dar, in der Sie Gottes Großzügigkeit, seine Versorgung oder seinen Segen wahrgenommen haben, oder
3. „Dankbarkeitsglas“: Nehmen Sie sich am Abend fünf Minuten Zeit und denken Sie noch mal über den Tag nach. Schreiben Sie sich eine Sache, für die Sie an diesem Tag dankbar sind, auf einen Zettel und legen diesen in ein Glas. Beim nächsten Treffen können Sie sich darüber austauschen, welche Erfahrungen und Eindrücke Sie über diese Zeit gesammelt haben.



KONKRETE SCHRITTE

Entscheiden Sie, was Sie in der kommenden Woche ganz praktisch tun wollen.

Zusammenhang des Textes: Die Bibel beginnt mit der doppelten Erzählung des Schöpfungswerks Gottes. Der erste Schöpfungsbericht (1 Mo 1,1–2,3) legt den Fokus vor allem auf die Allmacht Gottes und den Schöpfungsrhythmus der sechs Schöpfungstage. Im zweiten Schöpfungsbericht (1 Mo 2,4–25) wird die besondere Beziehung zwischen Gott und den Menschen sowie die Rolle des Menschen als Bewahrer der Schöpfung dargestellt.

V. 15: Die Beziehung von Gott und Mensch beginnt inmitten der Fülle des **Garten Eden**. Der Garten symbolisiert Gottes wunderbare Schöpfung und seine Liebe für die Menschheit. Er ist der tatsächliche (physische) Ort der Begegnung. Der Mensch kommt in Kontakt mit der ganzen Welt, er ist mit-ten hineingestellt.

Den Garten **bearbeiten und schützen** heißt damit, dass Gott dem Menschen seine Schöpfung anvertraut. Daran wird deutlich, dass der Mensch nicht einfach nur Teil der Schöpfung ist. Er hat die Möglichkeiten und wird aktiv dazu aufgerufen, innerhalb der Welt wirksam zu werden. Zugleich ist es an ihm, sorgsam mit dem umzugehen, was ihm anvertraut ist.

V. 16: Dem Menschen wird alles zur Verfügung gestellt, was er zum Leben braucht. Durch die Fülle des Gartens ist sichergestellt, dass für den Menschen gesorgt ist. Die **Früchte aller Bäume** lenken den Blick und die Gedanken auf die üppige Versorgungsgrundlage. Der Text macht deutlich, dass es um mehr als genug geht. Bei Gott gibt es keinen Mangel, keinen Hunger. Stattdessen erleben wir die überreiche Versorgung in allen Facetten.

Die Umwelt, in die der Mensch gestellt wird, ist damit nicht nur Aufgabe des Menschen, sondern auch seine Lebensgrundlage, seine Versorgung. Der Mensch sorgt für die Schöpfung, indem er sie bearbeitet und schützt (V. 15). Und diese sorgt für den Menschen, in dem sie ihn mit ihren Früchten versorgt und am Leben erhält. Der Kreislauf des Lebens.

V. 17: Die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen ist geprägt vom vertrauensvollen Miteinan-

der. Dies wird besonders am **Baum der Erkenntnis von Gut und Böse** deutlich. Dieser besondere Baum steht zusammen mit dem Baum des Lebens in der Mitte des Garten Eden (vgl. V. 9). Während es zuvor noch heißt, dass dem Menschen die Früchte aller Bäume zur Versorgung gegeben sind, macht Gott hier eine Ausnahme. Die Früchte des Baums der Erkenntnis darf er nicht essen.

Der Baum der Erkenntnis steht stellvertretend für die große Verantwortung und Freiheit des Menschen. Gott enthält dem Menschen nichts vor. Es wäre sicherlich einfacher, die Gefahr aus dem Garten zu bannen. Aber erst durch diese Möglichkeit entsteht überhaupt **Freiheit**. Indem Gott aufzeigt, was im Fall des Ungehorsams passiert, gibt er dem Menschen eine Wahlmöglichkeit. Dieser kann nun entscheiden, sich an die Anweisung zu halten oder sie zu ignorieren. Das zeichnet ihn gegenüber der restlichen Schöpfung aus, die diese Auswahl erst gar nicht hat.

V. 18: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.

Eine erstaunliche Feststellung, zumal es in der gesamten Schöpfungserzählung (1 Mo 1–3) das einzige Mal ist, dass etwas „nicht gut“ ist. Gottes Fürsorge nimmt sich deshalb des Menschen an.

Dabei verfolgt Gott zwei Ziele. **Beistehen** bedeutet, es braucht ein Wesen, das in der Lage ist, an der Beauftragung des Menschen teilzuhaben. Und es soll ein **Gegenüber**, also auf Augenhöhe mit dem Menschen sein. Es geht um eine Hilfe für die gemeinsame Aufgabe, die aktiv werden und so etwas von der Last übernehmen kann, die der Mensch trägt.

V. 19–20: Gott führt die Schöpfung fort und stellt diese dem Menschen vor. Zudem gibt er ihm das Recht, alles zu **benennen**. Damit wird der Mensch vom Zuschauer zum Beteiligten. Es ist Ausdruck der besonderen Beziehung zwischen dem Menschen und der Mitschöpfung.

Wie viele Gedanken und wie viel Zeit verbringen wir damit, wenn wir ein Kind erwarten und über dessen Namen nachdenken, oder welche besonderen Spitz- und Kosenamen geben wir Menschen, die uns nahestehen?

V. 21: Dass die Suche nach einem Gegenüber ergebnislos verläuft, ist Ausdruck einer schmerzhaften Selbsterkenntnis des Menschen. Er findet in der geschaffenen Welt niemanden, der ihm entspricht. Er ist allein. Gott begegnet dieser Suche des Menschen auf besondere Art und Weise. Der „tiefe Schlaf“, von dem der Text hier redet, macht klar, dass das göttliche Wirken dem Menschen verborgen bleibt. Wir wissen nicht, wie Gott wirkt. Wir können rätseln und Mutmaßungen anstellen, aber am Ende bleibt uns nur das Staunen über das Wunder, das Gott uns zeigt.

V. 22: In diesem Sinne ist auch die „Rippe“ zu verstehen, von der der Text hier redet. Aus der Mitte des Lebens entsteht etwas Neues. Der neu geschaffene Mensch ist Teil des Vorhandenen, er ist keine Neukreation, sondern Fortsetzung und Erweiterung des Bestehenden. Der neue Mensch existiert auf Grundlage des ersten Menschen, beide teilen das Leben und den Ursprung miteinander.

Deshalb redet der Text hier nicht von „Mensch“, sondern von **Frau**. Sie teilt vieles mit dem schlafenden Menschen, aber unterscheidet sich eben auch. Sie ist keine Kopie oder Spiegelbild, sondern ein eigenständiges Individuum. In der ganzen Beschreibung soll die besondere Verbindung betont werden, die von Anfang an zwischen den beiden Menschen besteht.

V. 23: Diese Verbindung wird dann in der Reaktion des erwachenden Menschen sichtbar. Im Moment der Begegnung erkennen beide, dass sie zueinander gehören. Im Gegenüber erkennt sich der Mensch selbst. In der Ergänzung und Erweiterung durch den Mitmenschen wird das Leben vollständig. Spannend ist zudem die Selbsterkenntnis des Mannes. Erst hier an dieser Stelle entsteht die Dualität von Mann und Frau. Bis hierhin spricht der Text neutral vom „Menschen“, im Hebräischen mit dem Wort „Adam“ bezeichnet. Erst an dieser Stelle, in der Begegnung mit der Frau, wird der Mensch zum **Mann**, gemäß Martin Bubers bekannter Aussage: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“

Es ist also kein Wunder, dass der Mann überschwänglich reagiert. „**Endlich**“ ist der Ausdruck der überwältigenden Freude, in Anbetracht der

um eine wesentliche Komponente erweiterten Schöpfung. Und es macht deutlich, wie sehr sich der Mensch nach dieser Begegnung gesehnt hat.

„**Jemand, der mir gleicht und zu mir passt**“ betont die Einmaligkeit und Besonderheit des Menschen. In der Begegnung werden dem Menschen zwei Dinge klar. Die Einmaligkeit seiner Existenz. Er erkennt sich selbst in der Abgrenzung zur restlichen Schöpfung. Er sieht, was ihn von den Tieren unterscheidet. Er erkennt seine Besonderheit. Und er erkennt seine Einsamkeit. Der Schmerz der Sehnsucht, die Suche nach dem Unbekannten. Sie werden für ihn verständlich, bekommen einen Ausdruck und ein Ziel. Der Mitmensch wird zur Ergänzung und Erfüllung. Erst in der Gemeinschaft wird der Mensch voll erfüllt. Deshalb ist es auch eine Selbsterkenntnis, wenn der Mensch sagt: „**wir gehören zusammen**“.

V. 24: Aus der besonderen Begegnung entsteht zugleich eine besondere Beziehung. Es ist eine tiefe Einheit zwischen den Partnern, in der sie sich gegenseitig ergänzen und eine unauflösliche Bindung eingehen.

Die Ehe zwischen den Menschen wird daher zum sichtbaren Ausdruck dieser besonderen Beziehung. Das **Verlassen von Vater und Mutter**, also der Auszug aus dem Elternhaus, verdeutlicht, dass die volle Aufmerksamkeit auf dem jeweiligen Gegenüber liegt. Man vertraut sich einander an, teilt Fürsorge und Versorgung.

Schlussendlich werden sie **eins mit Leib und Seele**. Aus den beiden Individuen mit ihren jeweils eigenen Interessen, Persönlichkeiten, Stärken und Schwächen entsteht somit wieder etwas Neues. Indem sich Mann und Frau aufeinander einlassen, lernen sie sich bis in die tiefsten Ebenen ihres Seins kennen. Man versteht, was den Partner ausmacht, was ihn prägt, wie er denkt und handelt. Im Einlassen darauf wächst man zusammen und kann mehr und mehr im Einklang miteinander handeln. Sie werden im Inneren wirklich eins.

V. 25: Sie waren nackt, aber schämten sich nicht voreinander bedeutet, dass sie nichts voneinander zu verbergen hatten. Sie konnten einander vertrauen, sie wussten, was sie voneinander erwarten konnten und wie sie aufeinander ange-

wiesen waren. Sie lebten in völliger Offenheit und Vertrauen zusammen.

Es wird erkennbar, dass der Mensch nicht dafür gemacht ist, allein zu sein. Auch wenn wir in unserer Gesellschaft oft das idealisierte Bild des erfolgreichen Einzelkämpfers finden, entspricht

das im Grunde gar nicht Gottes Vorstellung vom Menschen. Erst in der Gemeinschaft und im Gegenüber gelingt es uns, unsere Bedürfnisse zu erfüllen und unser Potenzial zu entfalten. Hilfe anzubieten und einzufordern, macht uns deshalb nicht schwach. Es macht uns menschlich.